

VON FREMDEN LÄNDERN IN EIGENEN STÄDTEN

PRESSEINFORMATION

Ob am hart umkämpften Worringer Platz oder im zurückgedrängten Rotlichtmilieu der Mintropstraße, im nordafrikanischen Viertel an der Ellerstraße oder am postmodern-megalomanischen Suttner-Platz: zwischen Projektraum und Boxkneipe, Piene-Atelier und Kraftwerk-Tonstudio, zwischen japanischer Subkultur und afrikanischem Ethnokult realisiert sich rund um den Düsseldorfer Hauptbahnhof ein letzter Moment urbanen Lebens in seiner ganzen Härte, Heterogenität und Schönheit. Hier setzt VON FREMDEN LÄNDERN IN EIGENEN STÄDTEN an, ein interdisziplinäres Projekt rund um den Düsseldorfer Hauptbahnhof. – Mit Katharina Sieverding, Neïl Beloufa, Ines Doujak, Natascha Sadr Haghighian, Andreas Siekmann, Manuel Graf, Christine und Irene Hohenbüchler, Mira Mann, Christian Odzuck, Pola Sieverding, Maximiliane Baumgartner und Alex Wissel, u. a. m.

Kuratiert von Markus Ambach

Ein Projekt von MAP Markus Ambach Projekte

in Kooperation mit FFT Düsseldorf, tanzhaus nrw, Filmwerkstatt Düsseldorf

Pressekonferenz: 30. Mai 2018, 11 Uhr

Eröffnung: 2. Juni 2018

In vielen Städten sind die Bahnhofsviertel die Problemzonen der urbanen Sphäre. Die hohe Frequenz der Passanten und der starke Verkehr lassen sie schnell zu anonymen, verwaisten Orten werden, in denen das Billig-Business wuchert und die mangelnde Lebensqualität sie zu unattraktiven, minderwertigen Wohnarealen herunterstuft. Gleichzeitig entstehen hier Kulminationspunkte eines multikulturellen, auch selbstorganisierten städtischen Miteinanders, Inseln eines globalen Kosmos im Kleinen mit durchaus charmanten Seiten, an die sich urbane Szenen gerne andocken und sich städtisches Leben in seiner ganzen Vielgestaltigkeit in konzentrierter Form spiegelt. Das Projekt VON FREMDEN LÄNDERN IN EIGENEN STÄDTEN des Düsseldorfer Kurators und Ausstellungsmachers Markus Ambach setzt genau hier an. Die vertretenen künstlerischen Positionen sezieren und kultivieren zugleich die spezifischen Arbeits- und Lebensbedingungen rund um den Düsseldorfer Hauptbahnhof und entwickeln hier eigens entstehende Projekte im Stadtraum.

Der Kurator Markus Ambach dazu: „Das Düsseldorfer Bahnhofsviertel gilt als letzter großer, unerforschter urbaner Raum, der aktuell nach einer noch unbekanntem Zukunft sucht. Als zentraler Empfangsort der Stadt und virulente Schnittstelle zwischen Welt, Ort und Eigenem ist das Quartier weiterhin geprägt durch zahllose verbogene kulturelle und subkulturelle Qualitäten. Sie haben sich in den hier eklatant dysfunktionale Stadträumen, zwischen passantenfeindlichen Verkehrskonzepten und einer Architektur der 80er Jahre, der jedes menschliche Maß zu fehlen scheint, widerwillig, subversiv und widerständig eingerichtet.“ Und weiter: „Diese letzte Sequenz städtischer Vielschichtigkeit steht aktuell ökonomisch und politisch unter Druck. Wo der Rückzug von Großakteuren wie Bahn oder Post attraktive ökonomische Möglichkeiten im Zentrum der Städte bietet, muss eine

engagierte Diskussion geführt werden, um stadtplanerische Perspektiven, kulturelle Werte und die Anliegen der lokalen Akteure in einer kommenden vitalen Urbanität zu komprimieren.“

Das Projekt VON FREMDEN LÄNDERN IN EIGENEN STÄDTEN setzt an dieser Umbruchssituation an, um mit Akteuren aus Bildender Kunst, Theater, Tanz, Film und Musik, besonders aber mit den Anwohnern und Protagonisten vor Ort Potenziale für die Zukunft der Bahnhofsviertel auszuloten. Nach einem umfangreichen Programm im Jahr 2017, das mit Stadtführungen der Akteure selbst auf eine Forschungsreise in ein nahezu unbekanntes wie eigenes Terrain ging, zeigt das Projekt 2018 in einer groß angelegten Ausstellung im öffentlichen Raum neue Perspektiven auf diesen heterogenen Raum.

Mit zahlreichen großformatigen, kontextbezogenen Installationen von Künstlerinnen und Künstlern wie Katharina Sieverding, Ines Doujak, Andreas Siekmann oder Neil Beloufa eröffnen sich ungeahnte räumliche, gesellschaftliche und politische Perspektiven auf einen Ort, der paradigmatisch für viele internationale Städte gesehen werden muss. Neben diesen Arbeiten zeigen Theater-, Tanz- und Medienprojekte vieler Kooperationspartner ein umfangreiches, interdisziplinäres Programm. Zentral sind auch zahlreiche Aktionen und Aktivitäten mit alltagskulturellen Anliegen des Quartiers, die den Stadtraum selbst zum wichtigsten Akteur des Projekts machen.

PROJEKTINFORMATIONEN

Von fremden Ländern in eigenen Städten

Ein interdisziplinäres Ausstellungsprojekt im Bahnhofsviertel Düsseldorf

02.06.2018 – 19.08.2018

Eröffnung 02.06.2018, ab 14.00 Uhr

Kurator:

Markus Ambach

Projektleitung und Veranstalter:

MAP Markus Ambach Projekte, Düsseldorf

Kooperationspartner:

FFT Düsseldorf, tanzhaus nrw, Filmwerkstatt Düsseldorf

Projektpartner: Schauspielhaus Düsseldorf, Literaturbüro NRW, Zentralbibliothek Düsseldorf, VHS, Diakonie Düsseldorf, Bahnhofsmision Düsseldorf, Zigarrenhaus Linzbach, Konditorei Byzantio u.a.m.

Förderer : Kunststiftung NRW, Kulturstiftung der Landeshauptstadt Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, innogy Stiftung, Art-Invest Real Estate, Catella Group, GBI AG, Pandion AG u.a.m.

Kontakt:

MAP Markus Ambach Projekte GmbH

Harkortstr. 7

40210 Düsseldorf

0049 211 15927623

post@vonfremdenlaendern.de

post@markusambachprojekte.de

www.vonfremdenlaendern.de

www.markusambachprojekte.de

Ansprechpartner

KATHRIN LUZ

KATHRIN LUZ COMMUNICATION

GREESBERGSTR. 5

D-50668 KÖLN

+49 (0) 171 3102472

KL@NEUMANN-LUZ.DE

WWW.NEUMANN-LUZ.DE

ANHANG

Markus Ambach (*1963) ist Ausstellungsmacher, Kurator, Künstler und Initiator zahlreicher Kunstprojekte und Ausstellungen im öffentlichen Raum. Er studierte an der Kunstakademie Düsseldorf und gründete nach zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland 2002 die Projektplattform MAP, die international kontextbezogene Projekte im Stadtraum in Kooperation mit verschiedenen Projektpartnern wie Städten, Museen oder urbanen Akteuren entwickelt, kuratiert und produziert.

Dabei entstehen kontextspezifische Projektformate in urbanen Räumen, die in Ausstellungen wie „B1|A40 Die Schönheit der großen Straße“ (mit der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 und UKR), „Ein ahnungsloser Traum vom Park“ (mit dem Museum Abteiberg Mönchengladbach) „Choreografie einer Landschaft“ (mit der Stadt Dinslaken) oder „Der urbane Kongress“ (mit der Stadt Köln) oder aktuell „Von fremden Ländern in eigenen Städten“ (Düsseldorf) mit Künstlern, Wissenschaftlern, Anliegern und anderen gesellschaftlichen Gruppen das Verhältnis von Kunst, Gesellschaft, Urbanität und Stadt thematisieren.

Markus Ambach unterrichtete im Rahmen von Professuren und Lehraufträgen u.a. an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, der UDK Berlin, der Hochschule für Gestaltung Offenbach a.M. und der RWTH Aachen. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Texte und Publikationen. Er engagiert sich auch politisch in verschiedenen Gebieten und Arbeitsgruppen, so z. Bsp. für die Einrichtung einer Kunstkommission für Düsseldorf.

www.markusambachprojekte.de

VON FREMDEN LÄNDERN IN EIGENEN STÄDTEN

Ein interdisziplinäres Projekt rund um den Düsseldorfer Hauptbahnhof. Ein kuratorisches Konzept von Markus Ambach

Der Bahnhof

Der Bahnhof ist ein besonderer Ort in der Stadt. Kaum ein anderer ist mit so vielen Projektionen belegt wie dieser. Als Empfangsraum und Portal verknüpft er das Lokale mit dem Globalen, das Eigene mit der Welt. Das ihn umgebende Quartier ist ein Übergangsort, eine ambivalente Grauzone zwischen den Welten, in der sich dieser Wechsel zeigt. Es ist der Ort des Fremden, das anders und zugleich anziehend erscheint. Der Traum von Reisen in fremde Länder mischt sich mit den Träumen jener, die aus der Ferne zu uns kommen. Als Abfahrts- und Ankunftsort beherbergt er das Fantastische, die Anziehungskraft des Fremden wie auch das *Unheimliche*.

Im Strom der Reisenden verbirgt sich oft das, was andernorts in der Stadt keinen Platz gefunden hat. Menschen ohne Ort, Rotlichtmilieu und Künstler, Andersdenkende und Anderes, Anziehendes und Abgründiges. Gleichzeitig versammelt sich um den Bahnhof die Welt. Menschen aus verschiedensten Ländern spiegeln sie an einem Ort. Die internationalen Quartiere gleichen einer Miniatur dieser Welt. Sie gehören zur *Weltstadt* wie der Garten zum Haus. Sie vermitteln zwischen uns und der Welt, sie erlauben es uns, uns der Welt behutsam zu nähern.

In Düsseldorf

Wie kaum ein anderes Quartier in Düsseldorf zeigt sich das Bahnhofsviertel als komplexer wie problematischer, heterogener wie unbekannter Stadtraum, der aktuell nach seiner Zukunft sucht. Um das zentrale Stationsgebäude sammeln sich unterschiedlichste Stadtteile mit mannigfaltigen lokalen und internationalen Prägungen, Bedürfnissen und Ansprüchen. Zu lange wurde hier besonders seit den 80er Jahren über die Interessen der Bewohner hinweg gedacht, geplant und gebaut.

Ein Rundgang

Ein Rundgang zeigt einen stark zergliederten Stadtraum, in dem gerade die kleineren Anlieger versuchen, diesem wieder ein menschliches Maß und Lebensqualität zu verleihen. Vom Worringer Platz, der mit vielen Problemen behaftet ist und trotzdem auch als Zentrum der subkulturellen Szene mit direktem Anschluss zum neuen kreativen Zentrum in Flingern aufwarten kann, erstreckt sich eine hochproblematische Zone mit Busbahnhof und mannigfaltigen architektonischen Fragwürdigkeiten der 80er Jahre bis hin zum Konrad-Adenauer-Platz. Diese Passage, die als fußgänger- und fahrradfeindlicher Verkehrsraum par excellence gesehen werden muss, wird überspannt und flankiert von der Interimsspielstätte „Central“, mit der das Schauspielhaus Düsseldorf erfolgreich versucht, einen nachhaltigen Kontakt zur Stadt aufzubauen.

Am Konrad-Adenauer-Platz stellt sich dann vehement die Frage, wie eine Stadt ihre Gäste empfängt. Zwischen Budenkultur und Rheinbahnverkehr bleibt kaum ein Zentimeter Platz, um auf die Qualitäten der Stadt zu verweisen. Die bauliche Umgebung in Richtung

Innenstadt trägt ihr Übriges zu diesem fatalen ersten Eindruck bei, der den Besucher flugs in die U-Bahn gen Altstadt treibt und entkommen lässt.

Dabei haben die Straßen in Richtung Kö-Bogen und Kö so einiges zu bieten, das so zunächst unentdeckt bleibt. Auf der Bismarckstraße findet sich eine angenehme wie spannende Folge von Cafés, Ladenlokalen und Restaurants, mit denen gerade die griechische Gemeinde den Ort belebt. Kultureinrichtungen, Kunstauktionen und das als Little-Tokyo bekannte asiatische Viertel um Ost- und Immermannstraße verdichten hier den ersten Eindruck eines *international quarters*.

Folgt man vom Bahnhof aus dem Weg nach Bilk durchquert man ein Areal, das mancher als Rotlichtviertel bezeichnet. Auch wenn dieses zu den Klassikern des Bahnhofsmilieus zählt, wird die Gegend zwischen Stresemann- und Mintropplatz dadurch zu einseitig bewertet. Neben einigen Tabledance-Bars zeichnet sich das Viertel vielmehr durch seine versteckten Legenden wie das ehemalige Tonstudio der Band Kraftwerk und berühmte Atelierhinterhäuser aus.

Auch das Viertel um die Ellerstraße wird gerade in letzter Zeit falsch eingeschätzt. Wo ein Ort, an dem verschiedenste Ethnien seit Jahrzehnten friedlich zusammenleben, durch Razzien und wenige Einzeltäter immer wieder als kriminelle Hochburg in Verruf gebracht wird, spielt sich im Realen ein multikulturelles Miteinander ab, das für Viele als Ort zum Wohnen, Leben, Arbeiten und Einkaufen besonders attraktiv ist.

Da mag die Rückseite des Bahnhofs am Bertha-von-Suttner-Platz manchem wesentlich problematischer erscheinen. Denn wo einst der Anschluss der Stadt nach Oberbilk geplant war, steht heute eine monumentale Sackgassenarchitektur mit Angstraumpotenzial. Auch wenn der architektonische Gigant aus den 80er Jahren sein Ziel nahezu peinlich genau verfehlt hat, messen ihm manche – vielleicht gerade deshalb – heute schon wieder Kultstatus zu.

Da, wo sich die Runde dann schließt und in Zukunft mit dem „Grand Central“ ein neues Wohngebiet entstehen wird, folgen noch zwei kulturelle Hochburgen mit tanzhaus nrw und Capitol. Der Weg von ihnen zum Worringer Platz bildet jedoch wiederum eine dunkle Passage, so dass die beiden Spielstätten in Insellage geraten.

Das Projekt

Dem Passanten, der sich mit viel Mühe zu Fuß oder per Rad einen Weg durch das komplexe Terrain bahnt, wird also schnell klar, was das Projekt „Von fremden Ländern in eigenen Städten“ als Anfangsstatement deutlich machen will: Dem Stadtraum um den Hauptbahnhof fehlt es weniger an interessanten und engagierten Akteuren denn an einer schlüssigen Choreografie. An einer Dramaturgie, die die Anlieger, Akteure und Attraktionen dieses besonderen Raums verknüpft und sichtbar werden lässt. Ob Größen der Kultur wie Tanz- oder Schauspielhaus, Projekträume, Ateliers und Galerien, aber auch die alltagskulturellen Akteure, die in multikulturellen Szenen das Viertel in ein internationales Quartier zwischen Asien und Afrika, Europa und Amerika verwandeln, oder die sozialen Akteure wie Bahnhofsmision und Diakonie: Sie alle bleiben weitgehend unsichtbar und isoliert.

Das Projekt „Von fremden Ländern in eigenen Städten“ möchte hier Abhilfe schaffen und die verborgenen Qualitäten des Terrains sichtbar machen und miteinander verknüpfen. In einem ersten Schritt zeigten im Jahr 2017 lokale Akteure, Anwohner, Künstler und Interessierte in ganz besonderen Stadtführungen und Aktionen ihre Perspektive auf das Viertel. Mit ihnen

ging es auf eine Reise in die eigene Stadt, um das Bahnhofsviertel neu als unbekanntes Raum zu entdecken. Neu als einen Ort kultureller Komplexität zwischen Hoch- und Subkultur, als einen Ort gelebter Multikulturalität. Neu als einen Ort sozialer und gesellschaftlicher Spannungen, der zusammen mit seinen Bewohnern nach einer Zukunft im Miteinander sucht. Neu als lange vernachlässigten Stadtraum, der sich mit mannigfaltigen Neuplanungen konfrontiert sieht und sich zwischen Vergangenheit, Jetzt und Zukunft sortieren muss. Neu also als einen Raum im Umbruch, als einen letzten offenen Raum der Stadt, in dem eine noch offene Zukunft zur Diskussion steht, die gemeinsam ausgehandelt werden muss.

Die Ausstellung 2018

Zahlreiche Künstlerinnen und Künstler, Theatermacher, Regisseure, Tanz- und Theatergruppen folgen so seit 2 Jahren den Erzählungen der Akteure und des Raums, um für eine große Ausstellung im Jahr 2018 mit bildender Kunst, Tanz-, Theater- und Filmprojekten Arbeiten zu entwickeln, die sich direkt am Kontext Bahnhofsumfeld orientieren. Die Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler zeigen in einer großen Ausstellung im Sommer 2018 deren Perspektiven, Statements, Vorschläge und Spekulationen für die Zukunft dieses Stadtraums. Parallel entsteht ein umfangreiches Programm, das die Ausstellung zu einem interdisziplinären Festival im Stadtraum werden lässt. All dies geschieht gemeinsam mit denjenigen, die den Nukleus des Projekts und des Ortes bilden: die Akteure des Bahnhofsviertels selbst. Sie kooperieren mit den Künstlerinnen und Künstlern, entwickeln eigene Projekte oder zeigen ganz einfach, wie sie die Zukunft des Viertels sehen.